

Heisenbergstipendium (ab 1. 4. 2017)

PD Dr. Christian Rode

Projekt:

Soziale Ontologien des Mittelalters

Die Welt der Naturwissenschaften kennt nur materielle Gegenstände, Bäume, Häuser, Organismen, die alle aus Materieteilchen zusammengesetzt sind. Aber erschöpft sich das Inventar unserer Welt in physischen Einzeldingen und deren Eigenschaften? Gibt es nicht auch Geld, Kunstwerke, Gesetze, Verträge, GmbHs, Parteien und die Eigenschaften, Bundespräsident oder Briefträger zu sein? Sind diese Gegenstände und Eigenschaften Dinge oder Entitäten *sui generis* oder lassen sie sich auf naturwissenschaftlich beschreibbare Objekte, auf Atome, Quarks, Elektronen o.ä. zurückführen? John Searle hat in den letzten zwei Jahrzehnten das Thema der Ontologie des Sozialen wieder in die vorrangig angelsächsische Diskussion eingebracht. Aber ein Blick auf das Mittelalter zeigt, dass bereits zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert eine Menge an Texten verfasst wurde, die sich auf verschiedene Weisen mit diesem Thema beschäftigten. Natürlich kennt das Mittelalter nicht den Begriff der „sozialen Ontologie“, aber der Seinsstatus von Geld, Verträgen, Versprechen, Sprache, Gemeinschaften usw. wird an vielen Orten verhandelt. Auch ein gemeinsamer Begriff für den Seinsstatus dieser Entitäten existiert: das *ens morale*, das „moralische Seiende“. Das Vorhandensein des Problembewusstseins, das sich an mittelalterlichen Texten ablesen lässt, erlaubt daher die Fragestellung: Auf welche Weise haben mittelalterliche Autoren das Sein von sozialen Gegenständen und von Institutionen konzipiert? Diese Hauptfrage soll in meinem Projekt auf verschiedene Teilfragen heruntergebrochen werden, z.B. die performative Rolle der Sprache, der Status von Geld und Besitz, Herrschaft und weltliche wie kirchliche Ämter, der Status von Verträgen und des Gesetzes, Gemeinschaft und Institutionen und schließlich die Bedeutung des *ens morale*, des moralisch Seienden. Dabei sollen zwar heutige sozialontologische Begriffe zur Beschreibung mittelalterlicher Theorien verwendet werden, dies aber stets in dem Bewusstsein, dass sie in der Anwendung auf mittelalterliche Theorien ihre Bedeutung und ihre Bezüge zu anderen Begriffen wandeln können. Das Projekt, das Anknüpfungspunkte an die Realhistorie, die Rechts-, Sozial- und Kirchengeschichte u.a. bietet, soll die historischen Lehren auch in moderne Debatten einbringen und so die Aktualität der mittelalterlichen Sozialontologie belegen.